

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 226 (1947)

Artikel: D'Erneuerig : eine Militär-Reminiszenz in Oberthurgauer Mundart

Autor: Wegmann, Hermann

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D'Erneuerig

Eine Militär-Reminiszenz in Oberthurgauer Mundart von Hermann Wegmann.

Crneuerig – das haibe Wort –, dä Begriff vo ennet
em schwöbische Meer, wo üs so viel Aktivdienstgä
iitraat, dr ganze Wält so viel Elend proocht hät.

Ame Dobed, im Juni vierzgi, ist dr Kueret Steine-
maa vo synere Grenzschutzkompanie für drei Tag in
Urlaub choh. Er hät d'Militärhose no aaghaa. Mit dr
Hyroobedpsyfe im Muul stöffelet er ums Huus ume.
Er überlaat sich, wie n'er die churze Urlaubstag woll
richtig uusnuzze. Grad wo n'er im Begriff gsy ist, is
Huus je z'go, chunt en junge Maa um de Huuseggé
ume; 's ist dr Otto Lutteschlager gsy, en junge Ver-
sicherigsagent. Dä jung Sprüzer hät im glyche Zug
Dienst gmacht wie dr Steinemaa. Aber scho Endi vom
erste Chriegsjoahr hät er sich – chrankheitshalber –
's letscht Wörtli zwöhr in Alafürigzaiche tenkt, truct.

"Guete n'Dobed, Kueret", macht dä jung Maa. Nöd
übermäsig frünlech wird dä Grueß erwidaret. Denn –
dr Kueret hät gär nünt ghaa uf so Trücfabärgerzüg,
wo sich scho gly noch dr erste Mobilmachig truct hät.

"Soo, foo, was bringst neus", macht üsen Kueret.
De Lutteschlagerli bloost e Wolte us syner Sigarette,
denn loht er sy's Muulwärch loos: "Gäll Kueret, du
bist doch au nöd mit allem iiverstande do i dr Gmaind
und im Staat. Waascht, m'er wönd do z'Gehrehofe e
Sektion gründe vo dr nationalsozialistische Partei."

Üsen Kueret saat gär nünt im Alafang. Nu us dr
Bogepsyfe suuget er aa Rauchwolke um di ander. Das
ist so e Nazzaache gsy, wie wenn ihm oppis nöd paßti.
Er cha sich aber beherrsche, obwohl er dem verfluemereite
Erneuerer gärn e richtigi Ohrfüige anetätscht hett. So
zwüschtet de Rauchwolke chunt em en Gedanke: "Wart
du nu, du verdammte Siech", tenkt er. Denn under-
bricht er de Redstrom vom Lutteschlagerli.

"Chomm i d'Stube je", macht er. – Si gönd i di
aafach Stube je. Aafach, püürisch, gsiets do ine no uus.
Mer gsiet uf dr erst Blick, daß do ine Lüt dihaame
find, wo no bodedendig sind. Trotzdem dr Kueret inner-

lech e grossi Wuet hät müese verwärche, haast er de
Lutteschlagerli Platz neh. Denn aber isch es gnueg gsy.
Er langet ab dr täferete Wand e alti, vergilbti
Photographie abe. Denn frooget er de Erneuerer, rächt
lut fogär: "Kennst du die Gschichter do druff?" Us aas
vo dene Gschichtere uf dr Photo tütet er mit em Zaag-
finger hsunders. "Waascht du, wer das gsy ist?" Üsen
Lutteschlagerli mahnt denn – gäge syni Art, ganz chly-
luut: "Jo, das ist jo myn Großvatter, di andere sind
jo Soldate us üsere Haametsgmaind, wo im Aane-
slebezgi au e chly a dr Grenze gsy sind."

Denn loot dr Kueret loos. Potz Millione, hät dää
dem Lutteschlagerli 's Mösch pust. Under anderem saat
er em folgendes: "Tenk dyner Läbtig draa, du Galge-
vogel, was die Mane us der Gmaind Gehrehofe, wo
do of dem alte Bild vereebiget sind, vo üüs halte
würdet, wenn sie wüsstet, daß mir mit de Schwoobe
würded gmaasami Sach mache. Eueq nu, wie dyn Groß-
vatter doosthoft mit syne Wachtmaisterschnüre. Schäm di
eebig vor em. Denn das ist, bi Gott, en Ehremaa gsy.

– Wohr isch es, ich by gwüss nöd mit allem iyerstande,
was goot i üsem Lendl. – Aber sáb looh dr gsaat sy
– aa für alli Mol fogär –, mich looscht in Rueh mit
dyne verfluechte Pläne." Us die klar und uzwaadütig
Kunst ist denn dä Lutteschlagerli hantli zur Stube
uus. No lang hät dr Kueret über die Sach nohnenkt.
Er hät denn die Gschicht noch em Jirucke em Häuptlig
verzellt. Dä hät d'Heerespolizei em Lutteschlagerli nooh-
ghetz. Wo's dä Vogel hend wölle fange, ist er scho
uusgflöge gsy. „Heim ins Reich“, wo so Brüeder hie
ghööred. Ob er no e Mol umechunt, waas niemert.
Item! Mir wönd glücklech sy, daß dä usätig Chrieg
dure ist. Noo glücklecher försed mir üüs bestimmt
schäze, daß d'Nazzihorde nöd Meister worde sind.

Hät oppe de Kueret Steinemaa nöd voll und ganz
rächt ghaa, daß er em Lutteschlagerli gsaat hät: "Schäm
di vor dyn Großvater"? Bym Aid, 's ist eebig wohr,
alli Napasser föttet sich scheme vor ihrne Vorfahre.

Wegelied

Drei Ellen gute Bannerseide,
Ein Häuslein Volkes, ehrenwert,
Mit klarem Aug' im Sonntagskleide,
Ist alles, was mein Herz begehrt!
So end ich mit der Morgenbelle
Der Sommernacht beschränkte Ruh
Und wandre rasch dem frischen Quelle
Der vaterländ'schen Freuden zu.
Die Schiffe fahren und die Wagen,
Bekränzt auf allen Pfaden her;
Die luft'ge Halle seh ich ragen,
Von Steinen nicht, noch Sorgen schwer;
Vom Rednersimse schimmert lieblich
Des Festspokales Silberhort:
Heil uns, noch ist bei Freien üblich
Ein leidenschaftlich freies Wort!

Und Wort und Lied, von Mund zu Munde,
Von Herz zu Herzen hallt es hin;
Und muß mit goldner Wende fliehn!
Und jede Pflicht hat sie erneuet,
und jede Kraft hat sie gestählt
Und eine Körnerzaat gestreuet,
Die nimmer ihre Frucht verhehlt.
Drum weilet, wo im Feierkleide
Ein rüstig Volk zu Feste geht
Und leis die feine Bannerseide
Hoch über ihm zum Himmel weht!
In Vaterlandes Saus und Brause
Da ist die Freude sündenrein,
Und kehr' nicht besser ich nach Hause,
So werd' ich auch nicht schlechter sein!
Gottfried Keller.